

Chronik  
der Pfarzgemeinde Stammheim.

Am 13. Januar 1901 wählte die Schulgemeinde Unterstammheim Srl. Gertrud Wintler von Stein z. P. und Winterthur, seit 1. November 1899 Kommissarin an dieser Schule, mit 1881 St. gegen 8 St. als Lehrerin an die hiesige Elementarschule bei einer jährlichen Besoldungszulage von fr. 400. -

Wahl  
von Srl. Wintler  
in Unterstammheim.

In der letzten Woche März stürzten sich auf dem Kirchthurm Unterstammheim Störche ein, nachdem sich schon seit mehreren Jahren ab und zu solche eingefunden und auch einmal auf einer Dache im "Klein" unterhalb des Turmes ein Nest gebaut hatten. Da liess ihnen die Kirchpflege ein solches auf dem Kirchthurm berechnen, von dem sie jedes Jahr Einsicht nehmen, ohne es zu bezichen. Schon glaubte man, es gefalle ihnen etwas nicht und zieht hin und her, was es wol sein möchte. Zuerst war ein Wagenrad hinaufgelegt worden, dann ein eisernes Gestell, das noch jetzt oben liegt, und als auch das nicht die gewünschte Wirkung hatte, liess man das Jahr darauf den Mast des Blitzableiters, der sich von einem Giebelende zum andern über das Gestell hinweg, unter dasselbe verlegen. Nun scheint es den ununteren Gästen da oben endlich zu gefallen, wovon sich namentlich die Jugend freut. Können sie hier bleibend Wohnung nehmen und jedes kommende Jahr die frohe Botschaft verkünden, dass der Frühling im Anzuge sei!

Störche  
auf dem Kirchthurm.

Nachdem Herr Robert Huber, Lehrer an der Realschule Oberstammheim, in letzter Zeit mehrmals Gelegenheit gehabt hatte, einem Ruf an andere Gemeinden zu folgen, erlöste ihm die Schulgemeinde Oberstammheim den 6. März in einer dazu berufener Versammlung auf Antrag der Schulvorsteherchaft die bis jetzt gewährte freiwillige Zulage zur gesetzlichen Lehrbesoldung von fr. 400. - auf fr. 600. - jährlich. Dieses hende Entschliessung bewog ihn neuerdings, hier zu bleiben.

Erhöhung  
der freiwilligen Zulage  
für Hrn. Huber  
auf fr. 600. -

Der Frühling liess dieses Jahr lange auf sich warten, die ersten Anzeichen blieben erst 8 Tage nach Ostern, die auf dem 4. April fiel, und der Regen-Hackel zog sich bis weit

Später Frühling.

in den Aai hinaus (den 8. - 12.). der ganze April war raub  
und nass und auch der Aai unbeständig; deshalb gab es auch wenig  
Futter, was nun so fataler wurde, da es auch fast kein Ende gab.

Als die Gemeinde OberStammheim anno 1899/1900 die  
neue Wasserleitung erstellte und auch der beiden Dauern auf  
St. Anna Wasser zu ihren Häusern leiten musste, stiess man  
in dem Baumgarten von Herrn Konrad Wigger besetzt auf altes  
Gemäuer, das sich in der Folge als Grundmauer der alten, aus  
der Stammheimer Reformationsgeschichte bekannten Waldschlo-  
kapelle St. Anna herausstellte, die unbekannt warum zerstört wurde.  
Ihr Standort war deshalb bis dahin völlig unbekannt. Vier  
den Name St. Anna, den die beiden Dauernhöfe da oben bis  
auf den heutigen Tag tragen, deuten mit einigen anderen  
Anzeichen darauf hin, dass die Kapelle hier haben gestanden  
sein muss. Der Volksmund verlebte sie auf "Güelchbüchli" und  
taufte die dortige Gelluskapelle in St. Annakapelle um. Dass  
aber 2 Kapellen in der geringen Entfernung von höchstens 4  
Minuten neben einander bestanden, wird schon durch folgende  
neben einander liegende alte Rechnungen über das Gut der  
St. Gellen- und St. Anna-Kapelle bezeugt, und dass die letztere  
ihren Standort südöstlich von der ersten, jetzt noch bestehenden  
Gelluskapelle hatte, wird schon durch Namen, wie "Fammer-  
brünneli", "Fammerkelle" und "Aberberg" wahrscheinlich gemacht,  
die alle an örtlichkeiten hängen, die nun und an den  
beiden Dauernhöfen St. Anna (südöstlich des Dorfes OberStammheim  
und der Gelluskapelle) liegen. Der wahre Sachverhalt wird nun  
aber durch die am 4. Mai 1901 erfolgte Ausgrabung jener  
Mauern vollends aufgeklärt und der wirkliche Standort der  
St. Annakapelle über allen Zweifel sicher gestellt. Er  
ist links von dem Wege, der beim "Fammerbrünneli" von  
der Landstrasse, welche von OberStammheim nach Füssbäumen  
führt, abzweigt und nach den Dauernhöfen St. Anna führt,  
gerade an der Stelle, wo sich das Terrain nach dem Aufstieg  
zu eben beginnt, präzis 500 Meter über dem Meer, auf einem  
Punkt, von einem hübschen Ausblick ins Thal, namentlich nach  
dem schief gegenüberliegenden Schwanden und Wetzlingen gewährt.  
Der Eingang in die Kapelle erfolgte von unten, auf ihrer  
südwestlichen Schmalseite, und führte zuerst durch eine 2

Entdeckung

des

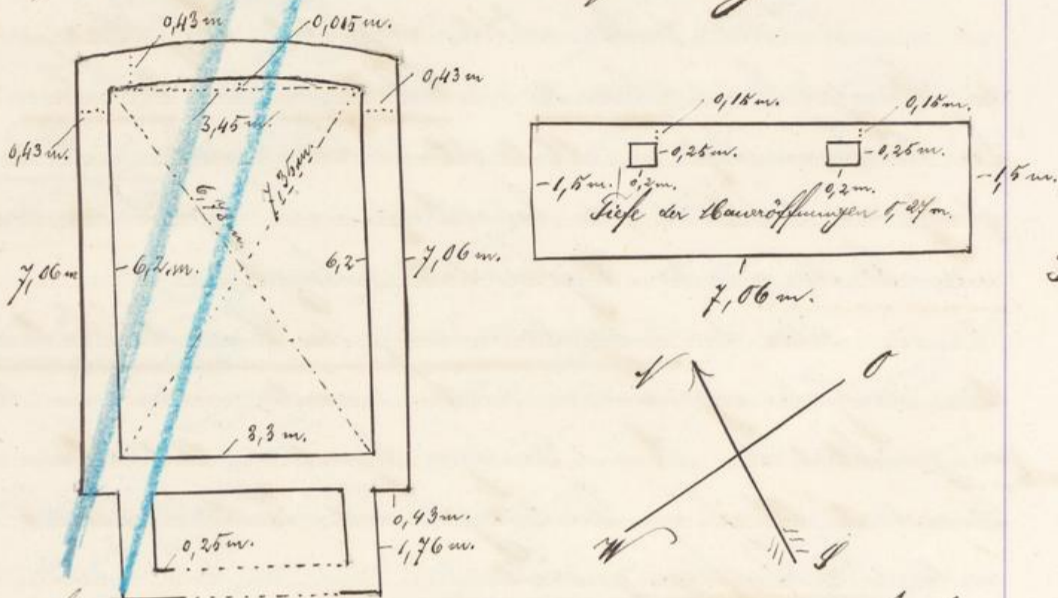
Standortes der

Kapelle St. Anna

bei

OberStammheim.

Stufen tiefer liegende Vorhalle. Die ihr gegenüberliegende nordöstliche Schmalseite, an der sich das Chor befindet, war leicht gebogen. An den beiden Längsseiten sind je 2 Öffnungen angebracht, welche offenbar zum Aufnahme von Querbalken dienten, die den Dreifloßboden der Kapelle trugen.



Grundriß

der

St. Anna Kapelle.

Die Räume liegen 0,26 m unter der Erdoberfläche und reichen 1,5 m tief in die Erde hinein. Es fanden sich beim Ausgraben viele grose und kleine Feisesteine, Ziegelstücke, Glassplitter, aber keine Spur von einer Krypte. Rings um die Kapelle herum zog sich nach der Aussage eines Mannes, der den Boden früher schon bearbeitet hat, in einer Entfernung von 10 Schritten eine Umfassungsmauer, nur auf der Seite, wo der Eingang war, ist nichts der Art bemerkt worden. Auf der nordwestlichen Seite der Kapelle, resp. der Umfassungsmauer, befindet sich eine vertiefte tiefe Einsenkung; auf der südöstlichen Seite führte der ebenfalls etwas tiefer gelegene Weg vorbei; nach Südwest, wo der Eingang lag, war das Terrain überhaupt kahl, so dass die Umgebung nur nach Nordost eben lag. Somit ist der ehemalige Standort der Kapelle genau umschrieben und jederzeit leicht erkennlich, wenn jetzt auch die Grundmauern wieder mit Erde bedeckt sind und äusserlich nichts mehr zu Tage tritt. Die auf obigem Grundriß mit Blaustrich gezogenen Linien bezeichnen die Richtung der gusseisernen Wasserleitung, deren Erstellung durch einen glücklichen Zufall zur Entdeckung der St. Anna Kapelle führte. Siehe, *Verblatt zur Aufhellung vom 24. Mai 1901 und, *Zeitschrift für schweizerische Alterthumskunde*, 18, 1904, Seite 93f.*

Wahl  
einer Arbeitslehrerin.

Im April d. J. erhielt Emma Fageli, Jakobus am Döck,  
von Oberstammheim, geboren 1880, nach Absolvierung eines Courses  
in Zürich das Patent einer Arbeitslehrerin und wurde darauf  
von der Primerschulpflege Stammheim für eine Amtsbeur von  
6 Jahren als Arbeitslehrerin von Oberstammheim gewählt.

Feuerbrunst.

In der Nacht nach der Stupfacht, 16. u. 17. Mai, ertönten  
die Sturmglocken: es brante in Schlattigen ein Wohubens ab.  
Die Löschmannschaft von Unterstammheim rückte mit der Feuer-  
spritze aus, kehrte aber, da keine Hilfe mehr möglich war, wieder  
zurück, als sei an der Möglichkeit angelangt.

Untergemeindegewähl.

Bei der Untergemeindegewähl der Gemeindebehörden, die  
dieses Prüfjahr vorgenommen werden musste, wurden an die Stelle  
der zurücktretenden Herren Gisberger-Sigrist von Unterstammheim,  
Gemeinderath Ulrich von Guntalingen und Vorsteher Böckli ebenda  
in die Kirchenpflege gewählt:

Kirchenpflege.

Herr Konrad Fisi-Tanner, Kirchengutsverwalter, Köh, U. Stamm.  
„ Vorsteher Johann Reutemann auf der Post, Guntalingen,  
„ Kapitän Hermann Konrad Reutemann von Guntalingen.

Primerschulpflege.

In die Primerschulpflege wurde an Stelle der zurückgetretenen  
Herren alt-Kantonsrath Gisberger-Schmid von Unterstammheim,  
alt-Gemeinderath Johann Farnet im Thal, Oberstammheim, und  
alt-Schulobverwalter Jakob Böckli in Guntalingen neu gewählt:

Herr Johann Dreier, Sohn, Schulobverwalter, Unterstammheim,  
„ Konrad Wiesendanger, Landschreiber, Oberstammheim.  
„ Rudolf Kästner, Schulvorsteher, Guntalingen.

Gemeinderath  
u. Gemeindegemeindegewähl  
U. Stammheim.

In der Gemeinderath Unterstammheim wurde an  
Stelle des verstorbenen Adolf Fisi dessen Schwager:

Herr Alfred Fisi, Amtsgutsverwalter, im Thal, Unterstamm.  
mit als Gemeindegemeindegewähl schon einige Monate vorher:

Herr Konrad Ulrich, Bäcker, „zur Linde“, Unterstammheim,  
in der Gemeinderath Oberstammheim an Stelle des zurückge-  
tretenen Herrn Konrad Hauser beim Gemeindegewähl:

Oberstammheim.

Herr Konrad Farnet - Ita, Leihkasse-Verwalter, gewählt.

Kantonalgesetz.

Am 2. Juni 1901 wurde das Gesetz betreffend die  
Verbindung der Pädagogenschule mit der Hochschule mit 21649  
Ja gegen 9857 Nein, das Gesetz betreffend die Erneuerungswahlen  
der stadtschwäbischen Behörden mit 10904 Ja gegen 11239  
Nein angenommen. Beim ersten Gesetz stimmten

in Oberstammheim 65 Ja gegen 17 Nein, beider zweiten 63 Ja gegen 17  
 „ Unter- „ 68 „ „ 19 „ „ „ 66 „ „ 18,  
 „ Wetzlingen 38 „ „ 10 „ „ „ 34 „ „ 16,  
 in Bezirk Wetzlingen 1066 „ „ 541 „ „ „ 908 „ „ 603.

Abstimmung.

Auf gleichem Tag wurde Herr Peter Schellenberg in Feuer-  
 thalen an Stelle des weggezogenen Herrn Herrmann Schackmann in  
 Danken mit 961 Stimmen (bei 164 Enthaltungen) als Mitglied der  
 Bezirksschulpflege gewählt. In Oberstammheim bekam er 45, in  
 Unterstammheim 44 und in Wetzlingen 38 Stimmen.

Wahl.

Am Pfingstmontag, dem 27. Mai, Abends, entfernte sich  
 Ulrich Döckel auf dem „Duck“ bei Wetzlingen, ein Wittwer von 73  
 Jahren, nach vorangegangenem Wortwechsel mit seinem Sohn, bei  
 dem er wohnte, vom Haus und ertränkte sich im Rhein, aus dem  
 er erst etwa 14 Tage nachher bei Schaffhausen herausgezogen wurde.  
 Einige Wochen erkrankte sich Kaspar Reutemann von Girsberg, sal-  
 tekt in Lüsslingen, ein Familienvater von 56 Jahren, Alkoholik.  
 Um dieselbe Zeit nahm sich auch ein Essinger das Leben und  
 Johann Reutemann, ein Bruder des vorher genannten Kaspar, 1858  
 geboren, Vater von 7 unangelegenen Kindern, seit einiger Zeit dem  
 stillen Trunk ergeben, demn strittwützig und leiderlich geworden  
 und dem Gemeinderath gefänglich angezogen, entfernte sich im  
 November 1900 heimlich von Girsberg und ist seitdem nie wieder  
 gesehen worden. Bei Frau glaubt nach Aussagen, die er früher  
 oft ausgesprochen, er habe sich ertränkt. Am 7. Juli 1901 ertränkte  
 sich Anne Döing, geboren den 23. April 1880, Tochter des Schuh-  
 makers Hans Döing im Armenhaus in Oberstammheim, Heinst-  
 magd in Wetzlingen, nach einem an ihre Eltern gerichteten  
 Briefe im Kirchhof, weil sie schwanger ging mit ihrem Ver-  
 führer, einem Eckmann und Steinmann in Kirchhof, aus guter  
 Rücksicht auf ihre Heirath, deren näherer Verwandter er ist,  
 nicht verheirathen wollte. Dieser bekannte sich dem Eltern des er-  
 wähnten Mädchens gegenüber als Thäter und versprach ihnen eine gewisse  
 Summe Geld, wenn sie seinen Namen verschwiegen.

4 Fälle

von

Selbstmord.

Nach dem Geschäftsbericht der Nordostbahn vom Jahr  
 1900 zeigt die Station Stammheim folgende Frequenzgrößen:  
 21431 Personen, 74 Tonnen Gepäck, 1954 Stücke Vieh, 6122  
 Tonnen Güter (270 Gd.). Die Personenverkehr bet in Jahr 1900  
 um 588 Personen, der Güterverkehr um 1521 Tonnen zuge-

Frequenzgrößen  
der Station Stammheim.

nommen. Von den 106 Stationen der Postbahn steht Stammheim mit Bezug auf den Güterverkehr im 9., auf den Personenverkehr im 138. Rang, Adelfingen im 104., resp. 63., Essingen im 106. resp. 154. mit Eßweilen im 149., resp. 157.

Bezirkschützenfest  
in  
Karthausen.

Sonntag, den 2. Juli, fand in Karthausen ein Bezirkschützenfest statt, wobei der Schützenverein UnterStammheim den 1. Preis mit einem Lorbeerkränze gewann. Die übrigen Vereine folgen also auf einander: Truttikon und Guntalingen, die auch noch Lorbeerkränze bekamen; Bülchingen, Bollern, Uffwiesen, Gross-Adelfingen, Karthausen (diese Vereine erhielten Eisenkränze), Adelfingen, Danken, Truttikon, Altkon, Redoltingen, Henggart, OberStammheim, Feuerthalen-Lengwiesen, Essingen, Veltalingen, Rheinau (ohne Kränze). Unter den Einzelochützen war Johann Weber, Schmid, von UnterStammheim, der 2. Konrad Wäch, Försters, UnterStammheim, der 3. (sie gewannen Eisenkränze), Konrad Wiltb, Jakobs, im Oberdorf, UnterStammheim, der 4. und Fritz Herk von OberStammheim der 23. Herr Baumert, Kaiser in UnterStammheim, erhielt in der Schieße "Jett" den 2. Preis mit einem Lorbeerkränze und in der Schieße "Kreuz" den 7.

Reisefieber.

In diesem Sommer ist ein reizvolles Reisefieber in unsere Leute gefahren: es reisten sämtliche Schulen mit Ausnahme derjenigen von Guntalingen, die Schularschule in 2 Tagen über den Hausenpess, die Gesang- und Schützenvereine in 2-3 Tagen, einige aus zeitgenössische Schützenfest nach Lügen, wobei Julius Frei, Korbler, auch einen Schuss in der Schieße "Hück" 100 Franken, Gemeinderath Johann Stiller im Oberdorf, beide von UnterStammheim, 60 Franken Kesselschoss, und eine circa 40 Personen zählende gemischte Reisegesellschaft von OberStammheim in 2 Tagen ins Engelfing und aufs Hausenhorn. Es wurde ungefähr rechnet, dass für all diese Reisen im ganzen umwährend 10000 Franken ausgelegt worden seien. Die Frage liegt nahe, ob man wol für irgend einen gemeinnützigen, wohltätigen Zweck so leicht eine ähnlich hohe Summe zusammenbrächte.

Kahl.

Am Juli dieses Jahres wurde Herr Jakob Berner, Gemeindevorsteher von UnterStammheim, an Stelle des Posthalters Arnold Frei zum Civilstandsbeamten gewählt, nachdem dieser im Frühjahr vergebens gesucht hatte, ein Mitglied des Gemeinderathes zu werden und an seine Stelle gewählt zu werden.

Unsere Störche auf dem Kirchthurm bekamen im Mai ein Junges und flogen im Lauf des Sommers etwa zu Verwandten auf Dörsch mit ihm, um oft erst nach Vollen wieder zurückzukehren. Am 21. August tauchten im Miesenthal einige fremde Störche auf, worauf die unsrigen klefferten zu ihnen stießen und fortflogen. Das wurde als das selbe Vorzeichen eines früh eintretenden Winters angelegt: eine Prophezeiung, die auch richtig eintraf.

Wegzug  
der Störche.

Samstag, den 22. September, wurde in unserm beiden Sekundarlehrern, Konen Scherer und Kägi in offener Gemeindeversammlung in der Kirche auf Antrag der Sekundarschulpflege die freiwillige Besoldungszulage der Gemeinde einstimmig von 400 auf 600 Frk. per Jahr erhöht, nachdem Herr Kägi einen Ruf aus freier Gymnasien in Zürich ausgeschlagen hatte.

Besoldungszulage  
für  
die Sekundarlehrer.

Die Weinlese begann in Oberstammheim den 24., in Unterstammheim den 30. September, wegen der „Grünfaule“ so früh, obwohl die Trauben noch nicht reif waren. Es ist eine wehe Calamität, dass diese Traubenkrankheit, die ihre Ursache wol in einem Uebel der Decillus hat, jedenfalls nicht in der Vitterung, wie viele glaubten, da der September letztes Jahr trocken und warm, das Jahr nach und nach war, wenn auch heuer wieder eintritt. Es gab noch weniger mit schlechterem Wein, als vor einem Jahr und musste man noch zufrieden sein, dass die Preise auf der gleichen (relativ) gering Höhe blieben, wie damals: 40 fr. für rothes und 20-22 fr. für weisses Gewächs. Es gab ein Durchschnitt kaum 1 Linn Wein aus 1 Hektar Reben.

Weinlese.

Die am Reformationstest, dem 3. November, gefallene Liebersteuer wurde in der ganzen Schweiz für den Bau einer protestantischen Kirche in Langen, St. Bern, verwendet. Sie ergab in Stammheim die schöne Summe von fr. 153. 38 Cts., im ganzen Kanton Zürich zusammen fr. 10068. 20 Cts., im Bezirk Andelfingen fr. 598. 62 Cts., in der ganzen Schweiz fr. 60065. 84 Cts.

Liebersteuer  
am Reformationstest.

Der erste Schnee dieses Winters fiel in der Nacht vom 15. auf den 16. Dezember; es war aber schon im Oktober so reich, dass man die Wohnräume oft heizen musste.

Der erste Schnee.

Am einer Hochzeit, den 26. November, verunglückte Johann Ste, Coiffeur am Unterstammheim, indem er sich mit einer Pistole in die linke Hand schoss. Er wurde noch am

Unglück

unglück  
beim Hochzeitschessen.

Wein - Diebstahl.

Wahl  
von Hrn. Brüninger,  
Lehrer in  
Ober - Stammheim.

Abstimmung  
über  
das Gesetz betreffend die  
Correction etc.  
der Gewässer.

Leibschenssteuer.

gleichen Tag in den Kantonspital Winterthur übergeführt, wo die  
Heilung solche Fortschritte macht, dass er die Hand nach einigen  
Monaten wieder brauchen konnte, wie vorher, und jetzt seinem  
Beruf wieder obliegt.

Im Lauf des Monats November wurden dem Schmitz  
August Famer in Oberstammheim circa 250 Liter Wein aus  
dem Keller gestohlen, ohne dass es gelungen wäre, den Thäter  
zu ermitteln.

Sonntag, den 15. September, wurde in Oberstammheim  
an offener Gemeindeversammlung auf Antrag der Schulpflege  
Hrn. Heinrich Brüninger von Keltheim, 1880 geboren, mit  
113 Stimmen von 115 Anwesenden (1 Stimmgabel war leer und  
1 ungültig) zum Lehrer der Elementarschule gewählt, er da er  
seit Mai 1868 als Hauswart gewirkt hatte. Die Besoldungszulage  
wurde ihm vom 1. April 1869 an auf 400 Franken erhöht,  
wobei er bis jetzt 200 Fr. bezogen hatte. Die Welt gilt vom 1.  
Mai 1869 an, da Hrn. Brüninger erst an diesem Zeitpunkt an  
wählbar ist.

Am denselben Tag kam das kantonale Gesetz betref-  
fend die Correction, den Unterhalt und die Benutzung der Gewässer  
zur Abstimmung. Es wurde

in Oberstammheim	mit 59	gegen 54	Stimmen verworfen,
„ Unter- „	67	53	„ angenommen,
„ Valtalingen	55	40	„ „
im Bezirk Mollfingen	1054	1249	„ verworfen und
„ Kanton Zürich	26738	24432	„ angenommen.

Im Bezirk Mollfingen haben das Gesetz nur die Gemeinden  
Panken, Dorf, Feuerthalen, Hämlikon, Leuzen-Obwasser, Stel-  
lein, Unterstammheim und Valtalingen angenommen.

Bei am 1. Advent dieses Jahres gefallene Leibschens-  
steuer der Pfarzgemeinde Stammheim betrug fr. 24. 10 Ct.  
Die Comparsanden legten zu demselben Zweck auch noch fr. 10.  
zusammen. Diese fr. 34. 10 Ct. wurden wie schon seit der Grün-  
dung diese Kreis dem allgemeinen evangelisch-protestantischen  
Leibschensverein zugewendet.

A. Famer, Famer.